

Das Donaudelta

Judith Demeter, Stefanie Hecht

Das Donaudelta ist Teil der Dobrukscha, in der auch heute noch eine große Anzahl ethnischer Minderheiten lebt, deren Zusammensetzung sich jedoch seit der Angliederung der Region an Rumänien im Jahr 1878 stark verändert hat. Bevölkerungstransfers und die Um- und Ansiedlung von verschiedenen Gruppen hat zu einer ethno-territorialen Entmischung der Bulgaren und Rumänen in der Region geführt.¹

Während unserer Exkursion konnten wir Vertreter der Minderheit der Lipowaner kennenlernen, die zahlenmäßig einen eher geringen Anteil an der Gesamtbevölkerung Rumäniens ausmachen. Zwischen den Volkszählungen von 1992 und 2002 ist die Zahl der Lipowaner an der rumänischen Gesamtbevölkerung deutlich von 26154 auf 21623 gesunken.² Ein Großteil der Lipowaner lebt im Kreis Tulcea und im Donaudelta.

Beim Donaudelta handelt es sich um eines der abgelegensten Gebiete Rumäniens. Die Bevölkerung belief sich im Jahr 2002 auf 14583 Bewohner. 31,5% der Bewohner leben in der Stadt Sulina, die restlichen 68,5% verteilen sich auf 24 weitere Ansiedlungen.³ Die Bewohner setzen sich aus verschiedenen ethnischen Gruppen zusammen. Rund 10% von ihnen sind Lipowaner (Stand 2002).⁴

Die Donau ist der zweitgrößte Strom Europas. Sie ist 2900 km lang und hat ein über 800000 Quadratkilometer großes Becken, in dem etwa 80 Millionen Menschen aus acht Ländern leben. Auf rumänischem Territorium endet dieser Strom in einem 4152 Quadratkilometer großen Delta ins Schwarze Meer. Dabei unterteilt sich die Donau in drei Arme: den Chilia-, den Sulina- und den Sfântu Gheorghe-Arm, die alle drei zum größten Teil kanalisiert und begradigt wurden und damit ziemlich unveränderlich sind.

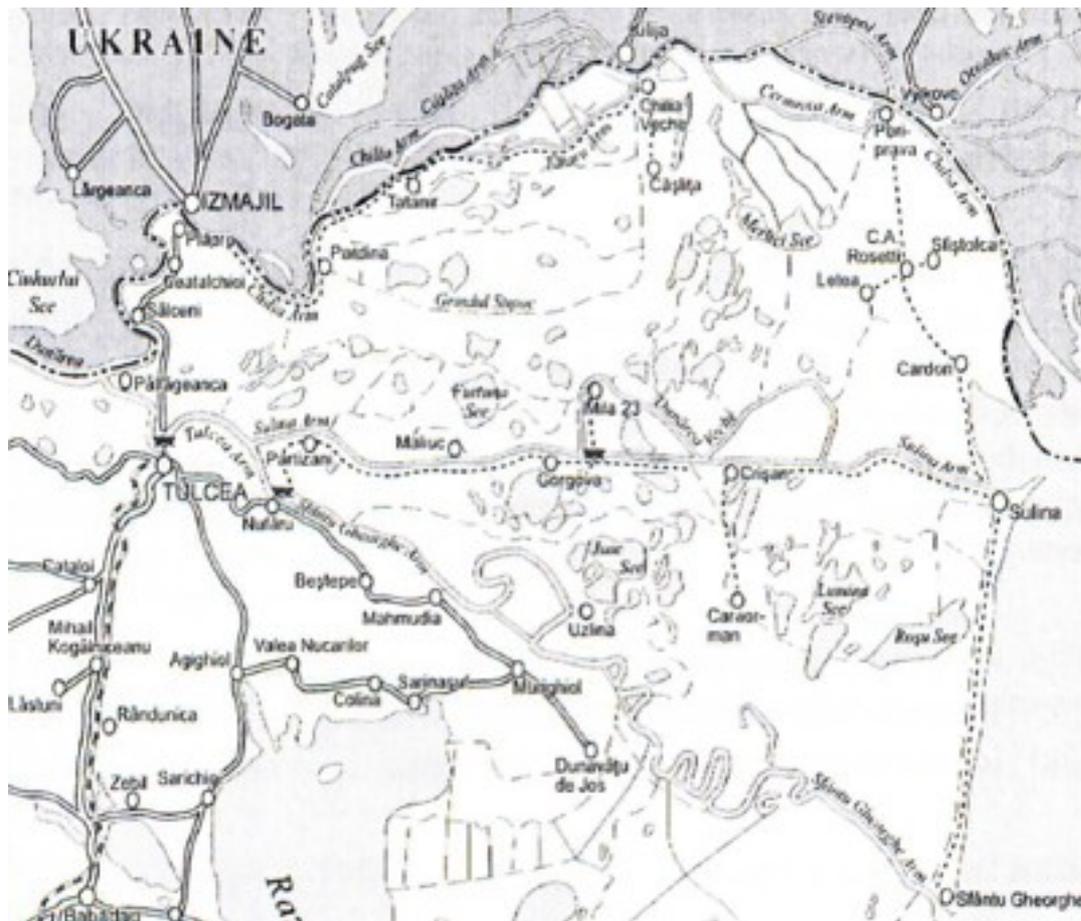
Der Rest des Deltas ist ständiger Veränderung unterworfen. Das Donaudelta gilt geologisch als der jüngste Boden Europas und wächst besonders im Gebiet des Chilia-Arms, des wasserreichsten der drei Arme, durch Anschwemmungen und Ablagerungen beständig weiter an.

¹ Vgl. Sallanz, Josef: „Das Ende einer ethnischen Minderheit in Rumänien? Die russischen Lipowaner aus der Dobrukscha auf dem Weg nach Westeuropa“, in: Sterbling, Anton (Hrsg.): „Migrationsprozesse. Probleme von Abwanderungsregionen. Identitätsfragen“, Hamburg 2006, S.: 75 – 87, hier S.: 76.

² Vgl. Ebd.

³ Distribution of the population in Danube Delta Biosphere Reserve: <http://www.ddbra.ro/en/danube-delta-biosphere-reserve/danube-delta/population/distribution-of-the-population-in-danube-delta-biosphere-reserve-a909> [Oktober 2014].

⁴ Danube Delta Biosphere Reserve: The ethnical structure of population: <http://www.ddbra.ro/en/danube-delta-biosphere-reserve/danube-delta/population/the-ethnical-structure-of-population-a907> [Oktober 2014].



Ausschnitt der Karte entnommen aus: Dobraca, 120.

Das Delta beherbergt mehr als 3.400 Arten Wirbeltiere und wirbellose Tiere, darunter 300 verschiedene Vogelarten. Viele Tiere davon sind landes-, europa- und weltweit einzigartig und stehen deshalb unter Naturschutz. Ein Beispiel dafür ist der Krauskopfpelikan, der im Übrigen auch als Wahrzeichen des Donaudeltas gilt. Von dem reichen Tiervorkommen konnten wir uns auf unserer Bootsfahrt durch das Delta selbst überzeugen, wo wir neben Störchen, Höckerschwänen, Eisvögeln, großen Kormoranen und Silberreiher auch einen der geschützten Krauskopfpelikan gesehen haben.

Zudem befindet sich in den Sümpfen des Donaudeltas ein großer Schilfbestand, ausgedehnte See- und Teichrosenfelder und eine Vielzahl seltener und geschützter Pflanzen. Aus diesem Grund wurde das gesamte Donaudelta durch den Erlass der rumänischen Regierung im August 1990 zum Biosphärenreservat ernannt. Die Verwaltung des Reservats hat sich der Erhaltung des Deltas verschrieben und versucht die Schäden, die das Delta durch die in der Zeit des Kommunismus in der Region vorangetriebene Industrialisierung und Trockenlegung

zur landwirtschaftlichen Nutzung genommen hat, rückgängig zu machen. Ein Großteil seiner Fläche steht heute unter Naturschutz.⁵ Gleichzeitig ist dieses Gebiet UNESCO Weltkulturerbe und wird auch als der „Grüne Korridor“, eine Bezeichnung für das größte grenzüberschreitende Schutzgebiet Europas, bezeichnet.

Unsere Reiseroute begann in Tulcea und führte über Maliuc zum Dorf Mila 23, wo wir eine Pause eingelegt haben, um dann weiter über kleinere Kanäle zum nördlichsten Donau-Arm südlich von Pardina und wieder zurück nach Tulcea zu fahren.

Bei unserem Stopp im Ort Mila 23 trafen wir die Lehrerin Aurika Markov, die uns einiges über das Leben im Donaudelta erzählte.



Mila 23 liegt am Dunărea Veche, einem Teil des nicht begradigten und damit schiffbar gemachten Teils des mittleren Arms des Deltas. Es ist nur per Schiff zu erreichen und hat ca. 420 – 450 Einwohner.

Der Zugang zu einem Großteil der Siedlungen im Delta und besonders der zu den wichtigsten Zentren dort ist fast nur auf dem Wasserweg möglich. Daher kommt es zu einer großen Abhängigkeit vom Verkehr auf dem Wasser.

Das gilt besonders auch für ärztliche Notfälle. Frau Aurika Markov erzählte uns, dass im Sommer ein Erste-Hilfe-Schnellboot 3-4 Stunden nach Mila 23 unterwegs ist. Im Winter muss

⁵ The Activity of the Administration of the Danube Delta Biosphere Reservation: <http://www.ddbra.ro/en/danube-delta-biosphere-reserve-authority/development-investments-program/the-activity-of-the-administration-of-the-danube-delta-biosphere-reservation-a1042> [Oktober 2014].

ein Helikopter eingesetzt werden. Einen Arzt gibt es in dem Ort nicht. Allerdings ist wohl in Planung zumindest eine Krankenschwester anzustellen, die vor Ort medizinische Hilfe leisten kann.

Ein weiterer Punkt, der stark durch die Wasserverbindung beeinflusst wird, ist die Versorgung mit Lebensmitteln. Besonders im Winter, wenn ein Zugang über die gefrorene Donau⁶ nicht möglich ist, stellt diese ein Problem dar. Von Frau Aurika Markov erfuhren wir, dass es wohl üblich ist sich einen Vorrat für den Winter anzulegen. Es gibt im Ort zwar einen Lebensmittelladen, allerdings kann es sich die Hälfte der Bewohner, laut Frau Markov, nicht leisten dort ihre Vorräte aufzustocken. Sie betonte allerdings auch, dass sich gerade in solchen Zeiten die Nachbarn gegenseitig helfen würden so weit es geht, und dass Nachbarschaftshilfe hier großgeschrieben wird.

Die Isolation stellt daher für die Bewohner des Donaudeltas einen großen Nachteil dar. Seit 1996 versucht der Staat diesen Nachteil auszugleichen. So gibt es zum Beispiel für die Bewohner des Deltas Vergünstigungen bei einigen Dienstleistungen, wie dem Verkehr, und außerdem auch für elektrische Energie oder bei der Zahlung lokaler Steuern und Gebühren.⁷ Allerdings kam es bis jetzt zu keiner Modernisierung der Infrastruktur oder zu einem schnelleren Transport auf dem Wasser.⁸

Das Donaudelta befindet sich aufgrund seiner Lage und der Abgeschiedenheit an der Peripherie des Landes. Hinzu kommt, dass Entscheidungen über die Region in Zentren außerhalb des Deltas getroffen werden. In Tulcea, Constanța, Galați oder Bukarest.

Tulcea ist das wirtschaftliche Zentrum des gleichnamigen Kreises. Dort befindet sich auch der Sitz der Biosphärenreservatsverwaltung, die unter anderem die Versorgung im gesamten Delta regelt.⁹ Die Stadt spielt auch eine große Rolle bei der medizinischen Versorgung der Deltabewohner. Zudem ist Tulcea Ausgangspunkt der touristischen Erschließung der Region. Galați ist eines der wichtigsten koordinierenden Binnenschiffahrtzentren der Donau. Hier ist der größte Teil der Bevölkerung des Donaudeltas beschäftigt.¹⁰ Die dortige Universität macht

⁶ Im mittleren Arm der Donau, dem Sulina-Kanal, fließen nur ca. 18% des Gesamtvolumens der Donau, sie fließt daher dort nur sehr langsam und kann im Winter gefrieren.

⁷ Vgl. Dobraca, Lucian: „Zu den Lebensbedingungen der Bewohner des Donaudeltas – Geographische Aspekte“, in: Wilfried Heller, u. a. (Hrsg.): „Ethnizität in der Transformation. Zur Situation nationaler Minderheiten in Rumänien“, Wien 2006, S.: 119 – 128, hier S.: 121.

⁸ Vgl. Ebd.

⁹ Vgl. Ebd.

¹⁰ Vgl. Ebd., 122.

die Stadt für die jungen Bewohner des Deltas attraktiv, sofern diese eine universitäre Laufbahn einschlagen wollen.

Obwohl seit 1989 die ökonomische Nutzung des Deltas nicht mehr von Bukarest aus gesteuert wird, beeinflusst die dortige Politik konstant das Leben im Delta. Über die Hauptstadt erfolgt die Verteilung von internationalen und europäischen Finanzmitteln, weswegen gerade für lokale Behörden Bukarest eine große Bedeutung hat.¹¹ „Die Entscheidungs- und Kontrollzuständigkeiten [allerdings] wurden in den letzten Jahren dezentralisiert. Sie wurden insbesondere in Tulcea konzentriert. Durch die Arbeit der Reservatsverwaltung haben sie eine größere Bedeutung erhalten.“¹²

Für die Bewohner des Donaudeltas gibt es zwei Haupterwerbszweige: einerseits der Personen- und Warentransport mit Schiffen und alle damit zusammenhängende Tätigkeiten und andererseits der Fischfang. Die Schifffahrt ist dabei einer der stabilen Erwerbszweige im Delta, der die meisten Arbeitsplätze sichert.¹³ Der Fischfang dient nicht allein dem Einkommen, sondern auch der persönlichen Versorgung der Bewohner des Deltas und stellt somit eine der Hauptbeschäftigungen in den Dörfern des Deltas dar. Nach der Einrichtung der Reservatsverwaltung kam es in der Fischerei zu weitgehenden Veränderungen. So kam es zum Beispiel durch die Erweiterung der ökologischen Flächen zu einer Einschränkung der traditionellen Fischfangplätze. Die ökologischen Richtlinien für den privaten Fischfang waren anfangs sehr strikt, was einen großen Eingriff in den Alltag der Bewohner des Deltas bedeutete. Und auch in der organisierten Fischerei kam es anfangs zu Verwirrung und Mängeln durch die Konzessionierung des Fischfanggewässers.¹⁴

Auch Frau Markov erzählte, dass es seit der nach 1989 einsetzenden Privatisierung und den neuen Gesetzen für die Fischerei schwer geworden wäre vom Fischfang allein zu leben. Die Fischer brauchen ein eigenes Boot, Netze und Ausrüstung und müssen außerdem über eine Lizenz verfügen, dies ist alles in Allem eine sehr kostspielige Anschaffung. Offiziell benötigt jeder, der im Delta fischen will, diese Voraussetzungen, besonders eine Lizenz. Allerdings erzählte uns unser Reiseleiter Petru Arstileanu bei unserer Weiterfahrt, dass die zuständigen Polizeibehörden ein Auge zudrücken würden, wenn jemand nur für den eigenen Gebrauch

¹¹ Vgl. Ebd.

¹² Ebd., 123.

¹³ Vgl. Ebd.

¹⁴ Vgl. Dobraca, 123f.

fischt. Wobei wohl eine Kontrolle aufgrund der Größe des Deltas und der vielen weit verzweigten Wasserarme auch leicht umgangen werden kann.

Frau Markov erwähnte außerdem noch den Tourismus als eine weitere Haupteinnahmequelle der Bewohner des Donaudeltas. Tourismussaison ist allerdings nur wenige Monate im Jahr, daher gibt es viele, die eigentlich einem anderen Beruf außerhalb des Deltas nachgehen und sich für die Zeit der Hauptsaison dort Urlaub nehmen um im Delta zu arbeiten, zum Beispiel als Bootsführer. Seit einiger Zeit gibt es wohl auch Angeltourismus, hauptsächlich von rumänischen Urlaubern, die im September und Oktober ins Delta kommen.

Nach dem Stopp in Mila 23 und einem Mittagessen auf dem Schiff fuhren wir weiter abseits der Hauptarme in immer kleinere Kanäle des Deltas. Auf dem Weg zum Chilia-Arm, in dessen Mitte die Grenze zwischen der Ukraine und Rumänien verläuft, teilen wir uns in zwei Gruppen auf. Eine der Gruppen blieb vorerst auf dem Boot und begab sich auf einen Ausflug zum nördlichsten Arm des Donaudeltas. Dort fuhren wir ein kurzes Stück entlang der rumänisch-ukrainischen Grenzen und konnten in der Ferne die Hafenstadt Ismail erkennen, deren Besuch auf unserer Exkursion leider entfallen musste.



Die andere Gruppe stieg in kleinere Boote um, in denen wir die Möglichkeit hatten noch schmalere Kanäle des Deltas zu erkunden. So hatten wir zum Beispiel auch Zugang zu einem

der Seen im Delta, zu dem wir mit unserem großen Ausflugsschiff nicht gekommen wären. Hier kamen wir auch der Tierwelt des Deltas sehr nah, sahen noch mehr der zahlreichen Vogelarten und konnten sogar mit einer der seltenen und in Europa hier einzigartig natürlich vorkommenden gelbgefleckten Sumpfschildkröte auf Tuchfühlung gehen.

Über die kleineren Kanäle gelangten wir zurück zum Sulina-Arm und auf diesem nach Tulcea, wo wir noch eine weitere Nacht blieben. Der Einblick, den wir in das Leben im Donaudelta bekommen haben, und die Eindrücke von der Tier- und Pflanzenwelt, besonders abseits der Hauptarme des Deltas, werden uns noch lange begleiten.

Verwendete Quellen

Danube Delta Biosphere Reserve: The ethnical structure of population: <http://www.ddbra.ro/en/danube-delta-biosphere-reserve/danube-delta/population/the-ethnical-structure-of-population-a907> [Oktober 2014].

Distribution of the population in Danube Delta Biosphere Reserve: <http://www.ddbra.ro/en/danube-delta-biosphere-reserve/danubedelta/population/distribution-of-the-population-in-danube-delta-biosphere-reserve-a909> [Oktober 2014].

Dobraca, Lucian: „Zu den Lebensbedingungen der Bewohner des Donaudeltas – Geographische Aspekte“, in: Wilfried Heller, u. a. (Hrsg.): „Ethnizität in der Transformation. Zur Situation nationaler Minderheiten in Rumänien“, Wien 2006, S.: 119 – 128.

Sallanz, Josef: „Das Ende einer ethnischen Minderheit in Rumänien? Die russischen Lipowaner aus der Dobrudscha auf dem Weg nach Westeuropa“, in: Sterbling, Anton (Hrsg.): „Migrationsprozesse. Probleme von Abwanderungsregionen. Identitätsfragen“, Hamburg 2006, S.: 75 – 87.

The Activity of the Administration of the Danube Delta Biosphere Reservation: <http://www.-ddbra.ro/en/danube-delta-biosphere-reserve-authority/development-investments-program/the-activity-of-the-administration-of-the-danube-delta-biosphere-reservation-a1042> [Oktober 2014].